

Liebe Fräuleinwelt,

eigentlich ist es des Fräuleins Art, die Seelen zum Schwingen zu bringen und munter aus der Entstehungsgeschichte dieses Projektes zu erzählen.

Daß es Sinn macht diese Stücke zu schreiben, das kann jeder spüren, der die Vorstellungen gesehen hat. Auch die Dramatik kommt nicht zu kurz, wenn es um den menschlichen Einfluß auf die Tierwelt des Planeten geht.

Wie dramatisch die Recherchen zu den Zugvögeln noch werden wird, kann ich nach der Rückkehr aus Italien vor zwei Tagen nur erahnen. Es läßt mir keine Ruh, was wir dort erlebt haben, macht mich rastlos.

Am Lago Maggiore finden sich jeden Herbst junge Rauchschnalben ein, um in einer Art losen Bande gemeinsam zu rasten um anschließend den luftigen Weg gen Afrika zu nehmen.

Am Ufer des Sees gibt es das größte Schilfgebiet der Gegend, auf Schilfhalmen läßt es sich trefflich schlafen, Jungschnalbe ist sicher vor Beutegreifern, das Mückenrestaurant ist vor der Nase, das macht alles Sinn.

Ende des Sommers kommen Tausende und Abertausende Schnalben aus dem Nordosten Europas seit Urzeiten dorthin um sich zu treffen und zu sammeln vor dem langen Weg über das Mittelmeer und die Sahara, wo sie noch nie zuvor gewesen sind und wohin sie ganz alleine und ohne elterliche Führung finden müssen. Der Himmel ist voller Schnalben, die abends über dem Schilf einfliegen. Ein munteres Geschwatze und Gezwitscher – jedenfalls sollte es so sein.

Seit fünf Jahren ist alles anders. Marco Bandini und sein Mentor Dario, die pro Saison an die 25000 Schnalben beringt haben, sind heute froh, wenn sie 1000 Schnalben pro Beringungssaison im Netz haben.

Auch an dem Abend als wir dort waren flogen traurige **zwei** Rauchschnalben ins Netz. Beide Tiere waren Altvögel, die normalerweise nur einen geringen Anteil an der rastenden Schnalbenzahl haben, am Lago Maggiore.

Wo sind die jungen Schnalben?

Heimlich, still und leise verschwinden die Nachkommen der Rauchschnalben mit unfaßbarer Geschwindigkeit. Die Gründe dafür wissen nur die Schnalben selbst.

Die italienischen Wissenschaftler, die uns bei den Recherchen begleiten, Osvaldo Negra, Marco Bandini, Paolo Pedrini, Sara Riello, Francesco Micheloni und viele der leidenschaftlichen Studenten, die sich den Vögeln verschrieben haben - gegen alle Hoffnung als Biologen eine Anstellung zu finden - ahnen, daß der Einsatz von Pestiziden, die großen Veränderungen in der Landwirtschaft und der Verlust von Brutmöglichkeiten im Nordosten Europas die Gründe hierfür liefern.

Ornithologen und Insektenforscher forschen nicht gemeinsam, das läßt die universitäre Organisation nicht zu. Aber das sind die Dimensionen die es braucht, um Antworten zu bekommen.
Und die Zeit läuft wie stets davon...

Wildbienen und Regenwurm haben mir die Türe zu den Forschern geöffnet, die ich jetzt gut für das Begreifen der Zusammenhänge mit den Zugvögeln nutzen kann. Es ist ein recht stattlicher Aufwand, den ich betreibe, das nenne ich mal geistigen Luxus!

Bitte helft mit, die Zugvogelstücke zu stemmen, wir brauchen unbedingt Eure Unterstützung für dieses große Puzzle, das zusammen gebaut werden muß!

Die Kampagne läuft auf <https://www.startnext.com/diezugvoegel>

Fan werden und spenden, kleine Beträge, große Batzen, es ist alles willkommen und dringend notwendig.

Mit unverdrossener Fräulein Sturheit und Beharrlichkeit können wir es schaffen, das weiß ich.

Atemlose Grüße,
Barbara

Zugvögel – Himmelwärts

**Spendenkonto:
Stiftung Fräulein Brehms Tierleben gGmbH
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE74 430 609 67 112 695 1500
Stichwort: Zugvögel - Himmelwärts**

Spendenquittung anfordern! Wir sind gemeinnützig!!!

PS: Wer die Rundmail doppelt bekommt, das kann im Eifer des Gefechts durchaus passieren, bitte melden und wer sie nicht mehr bekommen möchte – ebenso, was schade wäre, aber respektiert wird, wir versuchen immer noch recht ordentlich und patent zu sein.